zellenz, Präsident des Oberlandesgerichts zu Jena, ferner Noback, Hofapotheker in Amt Gehren. An dieser Stelle sei auch des schweren Verlustes gedacht, welchen der Thüringerwaldverein durch den Tod seines rührigen Vorsitzenden, des Gymnasiallehrers Dr. Schläger im Januar 1884 erlitten hat.

Der Bibliothek gingen aufser den Tauschschriften folgende Beiträge zu:

1. C. Haussknechts Routen im Orient, Berlin, D. Reimer 1882.
2. Jiacomo Bove, Expedicion Austral Argentina. Informes Preliminares, Buenos Aires 1883.
3. Mitteilungen der Riebeckschen Niger-Expedition I. Leipzig, F. A. Brockhaus 1884.
4. A. Kirchhoff, Madagaskar, (Separatabdruck aus „Unsere Zeit“ 1883. X.)
5. Petermanns Geographische Mitteilungen, 1883, nebst Extraheften (von Justus Perthes).
6. R. Monner Sans. El Reino de Hawaî, Barcelona, 1883.

Für diese Geschenke sagen wir unseren ergebensten Dank. Über den 4. Deutschen Geographentag, welcher diesmal nicht wie der vorhergehende durch einen offiziellen Vertreter beschickt worden war, hat unser in München ansässiges Mitglied Privatdozent Dr. Cl. Neuburg die Güte gehabt, nachfolgenden Bericht einzusenden:

Der IV. deutsche Geographentag in München.

17—19. April 1884.

Schon am Tage vor Beginn der Sitzungen des IV. deutschen Geographentages füllten sich die Räume der technischen Hochschule mit zahlreichen Gästen, deren Anwesenheit den dort befindlichen Ausstellungen galt, die eine reiche Fülle der beachtenswertesten Gegenstände boten.

In einer historischen Abteilung waren eine grofse Anzahl älterer und seltener Karten, sowie sonstiger geographischer Werke ausgestellt. Hervorgehoben seien vor allem die Aventinsche Karte Bayerns von 1526, dann eine Anzahl von Karten und Werken der beiden Apiane, Merkators, B. Homanns etc. Hieran schlossen sich Publikationen des topographischen Bureaus und des Oberbergamtes, sowie eine Anzahl von Lebensbeschreibungen und Werken hervorragender bayrischer Reisender und Geographen. — In dem gleichen Raume befand sich das grofse Winklersche Relief von Südbayern, das sich ebenso wie eine Anzahl anderer einzelne Teile der Alpen darstellende Reliefs durch aufserordentliche Treue und Genauigkeit der Darstellung auszeichnet, welches letztere man von einem gleichfalls ausgestellten Relief des Harzes nicht behaupten kann, da es selbst dem genauen Kenner dieses letz-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

teren Gebirges wohl kaum möglich wäre, sich auf demselben ohne die eingeschriebenen Namen zu orientieren.

Die schulgeographische Abteilung bot eine reiche und vorzügliche Auswahl von Atlanten und Schulwandkarten der hervorragendsten Verleger Deutschlands sowie Österreichs. Auch Globen, Tellurien und andere Hilfsmittel des Unterrichts in der mathematischen Geographie waren in reicher Menge vertreten. Dem Anschauungsunterricht zu dienen war eine Anzahl von Rassentypen, sowie Landschaftsbildern bestimmt. Über die Methode resp. den Erfolg des geographischen Unterrichts endlich gab eine Anzahl freihändiger Schülerzeichnungen aus verschiedenen hiesigen Schulen erwünschte Auskunft.

Besonders reichhaltig war die Ausstellung geographischer und ethnographischer Bilder. Sowohl Photographien als Farben- und sonstige Skizzen waren in Menge vorhanden. Nicht nur über wenig bekannte Länder und Völker konnte man sich unterrichten durch Bilder von H. v. Berlepsch (Bulgarien und Spanien), Richard Buchta (oberes Nilgebiet und Nubien), O. Finsch (Südsee), P. Güfsfeld (Anden), Mofsheft (Süd-Georgien), J. v. Payer (Grönland), Pechuël-Lösche (Kongo), Rosenthal (Fiji), sowie an den Photographiesammlungen des Museums Godeffroy und der deutschen Loango-Expedition u. s. w., auch eine Anzahl Dünenbilder von der ostpreufsischen Küste war geeignet das lebhafteste Interesse wachzurufen; veranschaulichen sie doch nur zu deutlich, wie diese wandelnden Berge allmählich unwiderstehlich alles, was ihnen im Wege steht, begraben müssen. Eine besondere Hervorhebung verdienen schliefslich auch wohl die Darstellungen der auf Süd-Georgien gelegentlich des Krakatoa-Ausbruches beobachteten Luft- und Flutwellen, sowie eine Anzahl Bekleidungs- und Gebrauchsgegenstände, die im letzten Kriege gegen die Sioux erbeutet waren und mit einer Anzahl Indianerphotographien und Bildern nordamerikanischer Ortschaften und Gegenden (z. B. von Pueblos und aus dem Yellowstone-Gebiet) zur Ausstellung gelangten.

Hieran schlossen sich ebenbürtig die alpine Ausstellung, die topographische Ausstellung mit ihren zahlreichen Terrainmodellen, Karten mit Horizontalkurven und Schraffen, Apparaten u s. w., endlich eine Ausstellung geographischer und geodätischer Werkzeuge. Aufserdem waren für die Teilnehmer des Geographentages die hiesigen Sammlungen von geographischem Interesse geöffnet und für sachkundige Führung gesorgt.

Nachdem bereits am Abend des 16. April eine gesellige Zusammenkunft der circa 400 Teilnehmer stattgefunden hatte, begannen am 17. vormittags sodann die Sitzungen, die Herr Professor Ratzel mit einem kurzen Berichte über die Thätigkeit des Lokalkomitees eröffnete, worauf er namens der Versammlung S. kgl. Hoheit den Prinzen Ludwig ersuchte, das Ehrenpräsidium gnädigst übernehmen zu wollen, S. kgl. Hoheit geruhte dasselbe anzunehmen und hiefs die Versammlung mit herzlichen Worten in München willkommen. Nachdem noch Herr Oberbürgermeister Dr. v. Erhardt im Namen der Stadt München einige begrüfsende Worte gesagt hatte und Professor Dr. v. Jolly

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

zum geschäftsleitenden Präsidenten für die erste Sitzung gewählt war, trat man in die Erledigung des ersten Punktes des Programmes „Stand und Förderung der Polarforschung" ein. Hierzu berichtete zunächst der Herr Geh. Admiralitätsrat Dr. Neumayer, Direktor der deutschen Seewarte in Hamburg, über die deutschen Unternehmungen im System der internationalen Polarforschung. Die Aufgabe des verflossenen Jahres sei vor allem gewesen, die beiden deutschen Expeditionen, welche ein Jahr lang am Cumberlandsund und auf Südgeorgien mit meteorologischen und magnetischen Beobachtungen beschäftigt waren, heimzuholen. Dies bot für die arktische Expedition am Cumberlandsund bedeutende Schwierigkeiten, da nur ein Segelschiff zur Verfügung stand und die Eisverhältnisse ungünstig waren, jedoch gelang es nach längerem Warten und mannigfachen Mühsalen. Die antarktische Expedition wurde von Südgeorgien durch S. M. Schiff Marie abgeholt. Die Resultate beider Expeditionen, die durch sekundäre Stationen in Port Stanley (Falklandsinseln) und der Küste von Labrador unterstützt wurden, seien höchst wertvolle. Namentlich wären die meteorologischen Beobachtungen in Südgeorgien für die Kenntnis der klimatischen Verhältnisse der antarktischen Gegenden wichtig. Aber auch die magnetischen Beobachtungen seien in Verbindung mit denen der französischen Nation (in der Nähe des Kap Horn) von grofser Bedeutung, da sie auf der dem magnetischen Pol abgewandten Erdseite stattfanden. Der Referent verbreitete sich sodann darüber, wie seines Erachtens diese meteorologischen und erdmagnetischen Beobachtungen, zu denen noch geologische und botanische träten, zu veröffentlichen sein, wobei er jedoch auf die Beschlüsse der bevorstehenden internationalen Wiener Konferenz verwies, um sodann die Notwendigkeit einer Fortsetzung derselben zu betonen; er hob hierbei hervor, wenn auch die deutschen Forschungen bei den obwaltenden Verhältnissen sich hauptsächlich auf die südlichen Polargegenden zu erstrecken hätten, dennoch zur Fortsetzung der bereits begonnenen wertvollen Forschungen auch die nördliche Hemisphäre nicht gänzlich zu vernachlässigen sei. Durch Besetzung von Stationen sei das Klima zu erforschen und durch Expeditionen sei die Entdeckung der noch unbekannten Gegenden um den Südpol anzustreben.

Hierauf gelangten zwei Gutachten über Wege und Ziele weiterer Polarforschungen von Professor Dr. Börgen, Direktor des Marineobservatoriums zu Wilhelmshafen und Kapitän Koldewey, dem Führer der beiden deutschen Nordpolexpeditionen zur Verlesung. Ersterer betonte die Wichtigkeit rein geographischer Forschungen und wies auf die Notwendigkeit hin, dafs sowohl Stationen angelegt, als auch Expeditionen vorgenommen würden, um die Kenntnis der Polargegenden allseitig zu erweitern. Kapitän Koldewey hob als Resultat der Polarexpeditionen in den letzten 20 Jahren hervor, dafs die Meinung, es sei ein eisfreies und schiffbares Polarmeer vorhanden, widerlegt sei, und mit den heutigen Hilfsmitteln, Aussicht auf ein weiteres Vordringen nach Norden nur dort sei, wo Küsten mit gelegentlich offenem Wasser vorhanden

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

wären. Ostgrönland und Franz-Josephsland böten daher für Nordpolexpeditionen wohl die günstigsten Chancen.

Die Diskussion hierüber wurde sodann in der Nachmittagssitzung fortgesetzt und gelangte am Schlufs derselben eine von Professor Ratzel beantragte Resolution zur Annahme, dahingehend, es möge sich der permanente Ausschufs des Geographentages mit der Polarkommission in Einvernehmen setzen, um die deutsche Polarforschung, entsprechend dem Vorschlage Direktor Neumayers besonders auf die antarktischen Gebiete zu konzentrieren.

Die Beratung der Nachmittagssitzung war weiter gewidmet der Frage des einheitlichen Meridians; eingeleitet wurde dieselbe durch Direktor von Bauernfeind (München), der die Gründe darlegte, welche den geodätischen Kongrefs zu Rom bewogen hatten, den Meridian von Greenwich als Ausgangspunkt für die Längenbestimmung zu nehmen. Derselbe sei durch zahlreiche geodätische Operationen genügend in seiner Lage gesichert, aufserdem diene er bereits als Grundlage vieler astronomischer und nautischer Berechnungen, auch sei seine Einführung verhältnismäfsig leicht, da er bereits vielfach angewendet werde.

Herr Professor Günther (Ansbach) sprach sich in gleichem Sinne aus. Seine Ausführungen bewegten sich vielfach auf historischem Gebiete, indem er sowohl die verschiedenen Versuche zur Schaffung eines einheitlichen Meridians erörterte, die in früherer Zeit stattgefunden, als auch die neueren Gedanken hierüber; er kam zu dem Resultate, dafs keiner derselben so wertvoll sei, wie der Beschlufs des geodätischen Kongresses.

Auch Professor Dr. Wagner (Göttingen) war im ganzen dieser Ansicht, vertrat aber doch die Meinung, dafs die Durchführung dieses Beschlusses zu schwierig sein würde. Bei den grofsen europäischen Kartenwerken, denen der Meridian von Ferro resp. Paris zu Grunde läge, würden die Opfer sehr grofs sein, ebenso bei grofsen Atlanten. Hier solle deshalb die allmähliche Einführung des Greenwich-Meridians befürwortet werden, während für Schulatlanten dieselbe rasch erfolgen müsse; dies sei nötig, weil die Schüler nicht nur die relative Lage der Orte zu einander kennen lernen sollten, sondern auch die absolute auf der Erdkugel.

An diese Referate knüpfte sich eine lebhafte Debatte, in der Dr. W. Reifs die Resolution Professor Wagners befürwortete, während Dr. Vogel der Meinung ist, es solle in den gröfseren Atlanten für die europäischen Länder, deren Originalwerke sich des Ferro-Meridians bedienen, dieser dauernd beibehalten werden. Herr Bachmann will den Greenwich-Meridian zwangsweise eingeführt haben, wogegen sich Herr v. Haardt (Kartograph der Hölzelschen Anstalt zu Wien) ausspricht und zugleich der Überzeugung Ausdruck giebt, die grofsen Verlagsfirmen würden nach Möglichkeit dem Beschlusse des Geographentages nachkommen. Die Abstimmung wurde auf die folgende Sitzung vertagt.

Darauf sprach Dr. Pechuël-Lösche (Leipzig) über ethnographische Beobachtungen auf Reisen. Er hob hervor, wie die Forschung dadurch geschädigt werde, dafs der Reisende die Naturvölker falsch beurteile,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

seine Fragen nicht richtig stelle, wie weiter bei der Schwierigkeit der Verständigung Irrtümer nur zu leicht möglich seien und Vorurteile gleichfalls störend einwirkten. Alles dies wurde vom Referenten an zahlreichen Beispielen bewiesen. Der Forscher müsse sich mit den Eigentümlichkeiten des Volkes vertraut machen, dies könne aber nicht vom flüchtig Durchreisenden geschehen, sondern es sei nur durch Einrichtung von Stationen möglich, mit der unverweilt vorgegangen werden müsse, ehe die Eigentümlichkeiten der Naturvölker verwischt seien. Herr Professor Kirchhoff (Halle) stimmt dem Referenten im ganzen bei und befürwortet den Lehmannschen Vorschlag, Fragebogen an die Missionare zu versenden. Nach einer kurzen Debatte zwischen Dr. Pechuël-Lösche und Professor Kirchhoff über die bisher auf letzterem Wege erzielten Resultate und ihren Wert schlofs die Versammlung.

Die Vormittagssitzung des 18. April war der Eiszeit gewidmet, Herr Dr. Penck (München) berichtete zuerst über die geographischen Wirkungen derselben. In verschiedenen Richtungen sei die Eiszeit geeignet, die Geographen zu interessieren, einerseits kämen die klimatischen Veränderungen in Frage, anderseits biete sie ein Problem für die Morphologie der Erdoberfläche, zu dem man durch die eigentümlichen Gestaltungsverhältnisse der früher mit Gletscher bedeckten Länder geführt werde. Es sei wohl durch viele Thatsachen bewiesen, dafs diese Gestaltungen auf die Gletscherthätigkeit zurückzuführen seien, es konnte durch die Gletscher in ihrer Grundmoräne eine Masse Material weiter gefördert, ja sogar, wie man beobachten kann, länger getragen werden. Dieses Material konnten sie ihrem Bette entnehmen und ist somit die Möglichkeit der Beckenbildung durch Gletscher nachgewiesen; ob dies aber wirklich geschehen ist, kann nur bewiesen werden durch Untersuchung der zahlreichen Seebecken des ehemaligen Gletschergebietes. Für das Alpenvorland gelingt nun freilich der Beweis, dafs hier eine Erosion stattgefunden hat, aber zugleich sieht man, dafs die Gestaltung und die geologische Beschaffenheit des Landes von grofser Wichtigkeit auf die Lage und Gestaltung der Seeen ist. Es bildet also die Erforschung der Seebecken noch immer mannigfache Aufgaben. Die Länder, welche die Merkmale früherer Vergletscherung tragen, bilden ungefähr $\frac{1}{5}$ der Erdoberfläche, es mufs also die Vermutung entstehen, dafs während der Eiszeit eine enorme Kälteentwickelung stattgefunden hat. Dies ist jedoch nicht der Fall gewesen, genauere Studien in den Alpen, den Vogesen, dem Harz etc. beweisen nur, dafs die Schneelinie im Durchschnitt um etwa 1000 Meter niedriger gelegen hat. Dies deutet nur auf eine verhältnismäfsig geringe Erniedrigung der Temperatur, so dafs etwa das Klima Süddeutschlands damals dem heutigen Norwegens entsprochen hat. Daraus ergiebt sich, dafs während der Eiszeit im Mittelmeergebiet eine Vergletscherung nicht stattgefunden hat, sondern nur eine sonstige Verschiebung des Klimas. Die Klimatologie mufste nun die Verschiebung der Schneelinie erklären, dazu liefert ihr die Glazialgeologie noch die Thatsache, dafs während der Eiszeit die Erdoberfläche bereits ihre heutige Gestalt hatte und die Ausdehnung der Gletscher bedeutenden Schwan-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

kungen unterworfen war. Übrigens sei noch zu beachten, dafs nicht alles, was als Spur früherer Vergletscherung angeführt sei, wirklich als solche zu betrachten sei, namentlich biete die Gegend von Paris sicher keinen Anhalt für die Annahme früherer Vergletscherung.

Hieran anschliefsend sprach sich Professor Partsch (Breslau) dahin aus, man möge die kleinen Hochgebirgsseen genau untersuchen, da bei ihnen vermöge ihrer Lage Aufschlufs über die erodierende Thätigkeit der Gletscher zu erwarten sei. Nach einigen Bemerkungen des Herrn Wichmann (Hamburg) und einer geschäftlichen Mitteilung sprach dann Herr Professor Richter (Salzburg) über seine Beobachtungen an den jetzigen Alpengletschern. Er berichtet zuerst über die Untersuchungen am Rhonegletscher, sowie seine eigenen Untersuchungen am Obersulzbachgletscher, um dann auszuführen, dafs die Gletscherschwankungen nicht durch Temperaturschwankungen, sondern durch die verschiedene Menge und Verteilung der Niederschläge veranlafst sind. In schneereichen Jahren sammelt sich am oberen Ende des Gletschers mehr Firn und dieser drückt dann auf die tieferen Teile des Gletschers, die sich dadurch rascher zu bewegen anfangen. Wenn dies eine Reihe von Jahren hintereinander stattfindet, erfolgt ein Vorstofs des Gletschers, im umgekehrten Falle eine Abnahme. Leider bietet die heutige Meteorologie kein genügendes Material für das Studium der Eisverhältnisse. Die Regenmengen sind nur für die letzten Jahre genau bekannt und die in den Thälern erlangten Resultate sind nicht für die Höhen mafsgebend. Der Regen im Sommer zehrt an dem Firn, während er denselben vermehrt, wenn er in den Höhen als Schnee niederfällt. Von Bedeutung für die gröfsere oder geringere Intensität der Gletscherschwankungen ist noch die örtliche Lage des Gletschers und das Verhältnis in dem die Firnmulde und Eiszunge zu einander stehen, was besonders durch die Beobachtungen am Mittelbergen und Gurgler-Gletscher bewiesen wird. Für die Annahme der Beckenerosion gewähre schliefslich das Studium der heutigen Gletscher keinen Anhalt.

Der dritte Vortrag der Sitzung von Professor Gerland (Strafsburg) betraf die Gletschererscheinungen in den Vogesen. Diese hätten die Geologen seit 1837 beschäftigt und seien bis in die neueste Zeit häufig Gegenstand der Untersuchung gewesen. Eine ausführliche Schilderung des orographischen und geologischen Aufbaues der Vogesen machte zunächst mit den Erscheinungen dieses Gebirges bekannt; hervorgehoben wurden vom Referenten die zahlreichen erratischen Blöcke verschiedenster Gröfsen, die Schuttwälle quer durch dortige Thäler, die als Muränen anzusehen sind, die Seen, welche teils der Abdämmung durch Moränen ihre Entstehung verdanken, teils aber in den Felsboden eingesenkt liegen. Diese letzteren Becken seien jedoch, vielleicht mit einer Ausnahme, durch den Bau des Gebirges bedingt. Schliefslich erwähnt der Redner noch den Einflufs der Vergletscherung auf die organische Welt. In der Diskussion wies Professor Zittel (München) auf den Gletscherschliff von Schäftlarn als Beweismittel hin. Professor von Bezold (München) stimmte Herrn Professor Richter zu, indem er gleichfalls die mangelhaften Kenntnisse über die meteorologischen Vorgänge in den

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

höheren Regionen bedauerte, er spricht sich für die Schneemessungen aus und erwähnt schliefslich die zunehmende Häufigkeit der Gewitter. Dr. Penck führt an, dafs die norwegischen Gletscher Thatsachen zu gunsten der Beckenbildung durch Gletscher böten, während Professor Gerland in den Vogesen für letzteres nur wenig Beweise findet. Professor Richter hofft, dafs das Zusammenwirken von Gletscherkunde, Klimatologie und Glazialgeologie neue Beweismittel herbeischaffen wird. Nachdem Herr Dr. Vogel (München) noch auf die mächtigen Gletscher Südgeorgiens hingewiesen, wurde die Sitzung geschlossen.

In der vierten Sitzung gelangten zunächst die Anträge betreffs Einführung des einheitlichen Meridians von Professor Wagner, über Errichtung ethnographischer Beobachtungsstationen von Dr. Pechuël-Lösche und Versendung von Fragebogen an die Missionare von Professor Kirchhoff zur Annahme. Die Beratung eines Amendement des Herrn Professor Paulitschke (Wien) zu letzterem wurde vertagt. Hierauf folgten die Referate der Herren von Haardt (Wien) und Professor Gerster (Wyl St. Gallen) über die Herstellung von Schulwandkarten, die darin gipfelten, dafs Geographen und Kartographen sich mit vereinten Kräften bemühen sollten, gute Karten herzustellen. Nach einer langen Debatte hierüber gelangte noch ein Antrag des Herrn Professor Richthofen (Leipzig) zur Verlesung, der bezweckte, den Geographentag zur Gründung eines geographischen Repertoriums zu veranlassen, die Verhandlung über denselben wurde jedoch zunächst auf den folgenden Tag verschobon.

In der Sitzung am Vormittag des 19. sprach zuerst Dr. A. Stecker (Berlin) über die Bedeutung von Abessinien und Galla für Europa. Redner bedauerte zunächst, dafs die neueren Ereignisse erkennen liefsen, dafs die Bedeutung Abessiniens in Europa durchaus nicht richtig geschätzt würde. Der Kaiser Johannes beklage sich darüber mit Recht, dafs er von Europa getrennt sei, Abessinien müsse seinen Hafen Massaua zurückerhalten, damit es in Verbindung mit der Aufsenwelt treten könne. Der Kaiser habe 1868 die Engländer unterstützt und ein Bündnis mit ihm würde ihnen jetzt viele Vorteile verschaffen. Er habe Ordnung in seinem Lande geschaffen, auch sei es durchaus falsch, wie ein Italiener berichtet habe, dafs er den Europäern feindlich sei, obwohl er von denselben vielfach anmafsend behandelt und hintergangen sei. Redner könne den Kaiser nach seiner eigenen Erfahrung als eine hervorragende Persönlichkeit bezeichnen; auch sein Land verdiene eine besondere Beachtung, es habe ein vorzügliches Klima und sei in rein geographischer Beziehung höchst wichtig; es könne einen Ausgangspunkt zur weiteren Erforschung Afrikas bilden. Auch in kommerzieller und kolonialpolitischer Hinsicht liefse sich von der Erschliefsung des Landes viel erhoffen und dabei sei nach seinen Erfahrungen zu hoffen, dafs Deutschland einen mafsgebenden Einflufs erlangen werde, da der Kaiser eine Vorliebe für dasselbe habe. Schliefslich schilderte Dr. Stecker noch seinen dreijährigen Aufenthalt im Lande. Er sei gelegentlich der Mission Gerhard Rohlfs' an den Negus dorthin gekommen und nach Erledigung derselben zur Erforschung des Landes zurückgeblieben. Seine Reisen hätten sich bis in das Galla-Gebiet erstreckt, wo er einige un-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

bekannte Seen entdeckte; hier sei er in die Gefangenschaft des Königs von Schoa geraten, aus der er erst durch die Fürsprache des italienischen Reisenden Marquis Antinori befreit sei. Darauf habe er noch verschiedene Reisen in Schoa gemacht, auch schliefslich einen grausamen Kriegszug des Negus in die Galla-Länder begleitet.

Der angekündigte Vortrag des Herrn Dr. Max Buchner mufste ausfallen, da derselbe von neuem auf der Reise nach Afrika begriffen war und folgte deshalb sofort der Bericht des Herrn Professor Ratzel über die Thätigkeit der vom Geographentage niedergesetzten Zentralkommission für wissenschaftliche Landeskunde. Obwohl diese Kommission ohne Mittel war, sei es ihr gelungen, zahlreiche Mitarbeiter zu gewinnen und lägen bereits gedruckte Litteraturverzeichnisse für Pommern, die frisischen Inseln, die Provinz Sachsen, sowie Thüringen vor, besonders sei auch der den Besuchern des 4. deutschen Geographentages von der Geographischen Gesellschaft zu München gewidmete „Beitrag zur Landeskunde Bayerns“ zu erwähnen. Neben solchen lokalen Zusammenstellungen sei aber vor allem auf ein allgemeines Verzeichnis der deutschen landeskundlichen Litteratur hinzuwirken und auch die Ausführung dieses Gedankens bereits vorbereitet. Die Weiterarbeit müsse ferner in der Weise geschehen, dafs Monographien über einzelne Teile der Landeskunde geschaffen würden, von Professor Richter und Dr. Penck seien solche bereits zugesagt. Die Finanzlage der Kommission sei freilich ungünstig. Schliefslich beantrage er eine Ergänzung der Zentralkommission. Die Diskussion wurde verschoben und hielt nun Professor Kirchhoff (Halle) seinen Vortrag „Bemerkungen zur Methode landeskundlicher Forschungen“. Historisch könne man in dieser Beziehung auf das Altertum und Mittelalter zurückgehen, in der Neuzeit seien Humboldt und Ritter als Vorbilder zu betrachten. Des ersteren „Essay politique sur la Nouvelle Espagne“ sei ein Meisterwerk, welches indessen die natürlichen Verhältnisse des Landes nur einleitend schildere und sich hauptsächlich mit den wirtschaftlichen Zuständen befasse. Ritters allgemeine vergleichende Erdkunde ist das Muster einer grofsartigen und einheitlichen Auffassung, aber die einzelnen Punkte auf die es ankommt, sind nicht überall streng geschieden und ihr Einflufs auf die Kulturentwickelung nicht immer genügend hervorgehoben, wogegen der Geschichte ein zu grofser Raum gewährt wird. Beide können also nicht als durchaus mustergültige Vorbilder einer Landeskunde dienen, wenn diese nicht einseitig Volks- und Staatenkunde werden soll. Die Landeskunde mufs von der Gestaltung der Erdoberfläche ausgehen, deren Entstehung erörtern und dann die hierdurch bedingten, die einzelnen Länder kennzeichnenden klimatologischen, zoologischen und botanischen Verhältnisse erläutern. Hieran hat sich dann die kulturelle, historische Geographie zu schliefsen, wie sie in der „Bavaria“ in einzelnen Teilen gesammelt, aber nicht einheitlich verarbeitet ist. Mit dem Wunsche, dafs letzteres Versäumnis von den bayrischen Geographen bald nachgeholt werden möge und der Hervorhebung, dafs die Landeskunde die Grundlage aller Geographie sei, schlofs der Redner.

In der nun folgenden Debatte wurde den Lehrern warm ans Herz

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

gelegt, sich an der Sammlung landeskundlichen Materials zu beteiligen und der Wunsch ausgesprochen, die Publikation kleinerer Arbeiten möge gefördert werden. Schliefslich wurde einstimmig in einer Resolution der Zentralkommission für ihre Bemühungen gedankt.

Als Ort der nächsten Versammlung schlug dann Herr Wichmann Hamburg vor und wurde dementsprechend beschlossen. Es folgte die Beratung über den Antrag Paulitschke „die Missionare mit Instrumenten etc. auszurüsten", der, nachdem seine derzeitige Opportunität angezweifelt war, zurückgezogen wurde. Ein verlesener Antrag Hofmann (Leipzig) betreffend die Fixierung der Datumgrenze wurde abgelehnt. In der Diskussion über den früher verlesenen Antrag von Richthofen wurde mehrseitig betont, die vorgeschrittene Zeit erlaube eine eingehende Beratung dieses sehr wichtigen Gegenstandes nicht mehr und wurde deshalb beschlossen, denselben auf die Tagesordnung des 5. Geographentages zu setzen.

Die 6. und letzte Sitzung war der Beratung über ein Statut des Geographentages gewidmet, über welches Professor Wagner (Göttingen) eingehend berichtete und der Versammlung zugleich ein von ihm unter Beihilfe hervorragender Autoritäten ausgearbeitetes Statut vorlegte, das verlesen und en bloc angenommen wurde. Auf Antrag des Herrn Dr. Penck wurde Professor Wagner der Dank der Versammlung für seine Mühe ausgesprochen. Professor Ratzel teilt die Nachricht vom Tode des Afrikareisenden Dr. Pogge mit, sprach aber die Hoffnung aus, die lediglich private Mitteilung möge sich nicht bestätigen. (Ist inzwischen aber doch geschehen.) Professor Wagner widmet dem verstorbenen Dr. E. Behm einen warmen Nachruf. Die Versammlung erhob sich, dem Verstorbenen zu Ehren, von ihren Sitzen. In den Zentralausschufs wurden auf Vorschlag des Herrn Professor Wagner die Herren Professor Ratzel, Geh. Admiralitätsrat Neumayer, Dr. Reifs, Professor Fischer und Dr. H. Berghaus einstimmig gewählt. Herr Dr. Reifs ersucht die Versammlung, dem Lokalkomitee für seine Mühwaltung zu danken und dasselbe zu bitten, den Dank der Versammlung auch der Stadt München zu übermitteln und Sr. Kgl. Hoheit Prinz Ludwig ehrfurchtsvoll auszusprechen. Professor Ratzel hob noch die Mitarbeit der Einzelmitglieder des Lokalkomitees, der geographischen Gesellschaft, der Direktion der technischen Hochschule, der Vortragenden und Aussteller auf das wärmste hervor und schlofs den 4. deutschen Geographentag mit einem Hoch auf den Ehrenpräsidenten desselben auf S. Kgl. Hoheit Prinz Ludwig.

Ein Nachspiel war jedoch noch in dem Programm vorgesehen, nämlich der Ausflug in das alte Gletschergebiet südlich von München. Freilich schreckte das drohende Wetter die Mehrzahl von einer Teilnahme ab, so dafs nur wenig mehr als 20 Personen sich am Sonntag am Bahnhofe versammelten, um nach Grofshessellohe zu fahren und von dort die Isar entlang über Baierbrunn, Schäftlarn, Ebenhausen nach dem Starnberger See zu gelangen, von wo die Mehrzahl nach München zurückkehrte, während einige wenige am Ammersee und Staffelsee ihre Studien über die Eiszeit noch fortsetzten. Dr. Neuburg.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Neuburg

Artikel/Article: Der IV. deutsche Geographentag in München 17. - 19. April 1884 46-54